

Protokoll der Frühjahrsbundesversammlung vom 3. bis zum 4. März 2006 in Mainz

- Anlagen:
- I. Tischvorlage für den Vorstandsbericht
 - II. Tischvorlage für den Kassenbericht
 - III. BKR-Positionspapier
 - IV. Spiritueller Einstieg am Samstag
 - V. Berichte aus den Diözesen

1. Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit, Absprache der Tagesordnung und Protokoll der letzten Sitzung

- Der Vorsitzende des GemeindereferentInnen-Bundesverbandes, Peter Bromkamp, begrüßt die Delegierten. Es schließt sich eine allgemeine Vorstellungsrunde an.
- Peter Bromkamp stellt die Beschlussfähigkeit fest.
- Die vom Bundesvorstand vorgeschlagene Tagesordnung wird angenommen.
- Das Protokoll der letzten Bundesversammlung wird angenommen.

2. Vorstandsbericht, Kassenbericht, Entlastung

- Der Bundesvorsitzende, Peter Bromkamp, berichtet von der Vorstandsarbeit des letzten Jahres. (s. Tischvorlage) Er betont die drei Schwerpunkte „Beitritt des Diözesanverbandes Speyer“, das „Fortbildungsprogramm des Bundesverbandes“ und das „Treffen mit der Geschäftsführerin der KIV der Deutschen Bischofskonferenz aufgrund unseres Briefes zur Ausbildungssituation“.
- Peter Bromkamp stellt die Bedeutung der Arbeit von Rüdiger Kerls-Kress im Bereich der MAGAZIN-Redaktion und Stefan Hain im Bereich des Adress-Management und der Internetseite heraus und spricht seinen Dank dafür aus.
- Der Kassierer Rolf May-Seehars gibt den Kassenbericht ab (s. Tischvorlage). Bemerkenswert ist, dass die Fördermitgliedschaften gestiegen sind. Auch im letzten Jahr wurden beide Bundesversammlungen vom Bundesverband komplett übernommen. Die Verstärkung des Kontaktes zu Nichtmitglieddiözesen wirkt sich ebenfalls in der Jahresrechnung aus. Die Jahresrechnung für das Jahr 2005 weist einen Überschuss von 5.757,13 € auf (+ Guthaben bei Horndruck von 512,48 €).
- Die Kassenprüferinnen Gerda Engelfried und Patricia Engling haben die Kasse geprüft. Patricia Engling spricht sich lobend über die übersichtliche und nachvollziehbare Kassenbuchführung aus.
- Patricia Engling stellt den Antrag zur Entlastung des Vorstandes. Dieser Antrag wird bei 5 Enthaltungen einstimmig angenommen.
- Georg Grädler regt an, die Einladungen in Zukunft per Email zu versenden.
- Georg Grädler regt eine Diskussion darüber an, wie (un)politisch der Bundesverband arbeitet.
- Reiner Jokisch fragt nach den Quellen der Daten zur Sparmaßnahmenübersicht im MAGAZIN? Er äußert seine Verwunderung darüber, dass keine Sparmaßnahmen für Rottenburg-Stuttgart angegeben sind. Es wurden nur die veröffentlichten Daten übernommen. Die Quellen sind in der Übersicht mit aufgeführt.

3. Bericht von den Außenvertretungen

3.1 Treffen mit der Geschäftsführerin der Kommission IV der Deutschen Bischofskonferenz

- Michaela Labudda berichtet vom Treffen mit der Geschäftsführerin der Kommission IV der Deutschen Bischofskonferenz aufgrund des Briefes über die Sorge bzgl. Der Ausbildungssituation in Deutschland. Sie hat zusammen mit Eva Dech und Peter Bromkamp diesen Termin am 22. Dezember wahrgenommen. Der Kontakt wurde sowohl atmosphärisch als auch inhaltlich als sehr angenehm und interessant empfunden. Es gab ein großes gegenseitiges Interesse und gute Möglichkeiten, über die Arbeit, die Interessen und Sorgen des Bundesverbandes zu berichten. Die VertreterInnen des Bundesverbandes traten dafür ein, den Masterstudiengang für GemeindeferentInnen weiterhin im Blick zu behalten (z. B. als Zusatzqualifizierung). Entschieden ist bereits, dass der Masterstudiengang als Grundvoraussetzung für den Beruf des/der GemeindeferentIn nicht kommen wird. Es wurde eine Vereinbarung getroffen, dass solche Gespräche – auf Anfrage - auch weiterhin stattfinden können.
- Georg Sievers fragt an, ob der GemeindeferentInnenberuf nicht ein aussterbender sei? Michaela Labudda berichtet, dass sie die Aussage erhalten habe, dass der Beruf der/des GemeindeferentIn von Seiten der Bischofskonferenz her durchaus gewollt ist.
- Michael Remke-Smeenck macht auf die Schließungen der Ausbildungsstätten aufmerksam und wundert sich, dass diese Tatsache entgegen der Äußerungen zur Erhaltung des Berufes steht. Michaela Labudda äußert die Wahrnehmung, dass die Schließung der Ausbildungsstätten wohl zunächst abgeschlossen sei.
- Miriam Sacher fragt an, ob das Schreiben der Personaldezernenten allgemein bekannt sei. Im weiteren Verlauf des Gesprächs stellt sich heraus, dass die Meinungen zu diesem Schreiben (soweit es überhaupt bekannt ist) sowohl in den Generalvikariaten, als auch bei den Personaldezernenten weit auseinander gehen. Es wird die Vereinbarung getroffen, das Schreiben zu kopieren und zu einem späteren Zeitpunkt zu besprechen.
- Georg Grädler fragt an, worum es bei der Bachelor-und-Master-Diskussion letztendlich geht (z. B. um die Änderung des Rahmenstatuts, bzw. Master als Voraussetzung für den Beruf?). Michaela Labudda berichtet, dass es in der Kommission IV einen Arbeitskreis gibt, der sich mit der Thematik beschäftigt. In diesem Arbeitskreis sitzen u. a. Vertreter der einzelnen (Fach)Hochschulen. Deutlich wird, dass die Informationen darüber sehr unklar sind.

3.2 Konferenz für berufsbegleitende Fortbildung im Pastoralen Dienst der Bistümer in Deutschland (KBF)

- Regina Nagel berichtet von der Konferenz für berufsbegleitende Fortbildung. Thema der Versammlung war die „Qualitätsorientierte Personalentwicklung“. Zu Beginn wurde auf das letztjährige Thema verwiesen: „Welchen Beitrag kann die Personalentwicklung leisten, um die auf die Bistümer zukommenden Herausforderungen so zu meistern, dass die Kirche in Deutschland nachhaltig eine Zukunft als gesellschaftliche Kraft und als Bewegung hat, und wie muss sie sich hierzu inhaltlich und organisatorisch aufstellen?“ Letztes Jahr war klar: Personalentwicklung und Organisationsentwicklung muss Hand in Hand gehen – flexibel, experimentell.

Nun ging es um die Frage: wie kann das gehen – qualifizierte Personalentwicklung? Dazu war am Mittwochabend als Referentin Hanna Zapp, (ev. Kirche Hessen-Nassau) eingeladen. Dort gibt es seit etwa 10 Jahren ein „Integriertes Personalförderungsprogramm für kirchliche Berufe“ (alle – 20 000 MA, davon 900 Pfr.). Im Lauf der Jahre wurde es umbenannt in: „Personal- und Organisationsführung“. Anstelle eines ausscheidenden Referenten für pastorales Personal wurde eine Organisationsentwicklerin eingestellt.

Instrumente der Personalentwicklung sind u. a.:

- Selbstbewertung
(funktioniert nur bei transparenter Leitungsstruktur, also in Verwaltung)
- Potentialanalyse im Übergang von Studium zu Vikariat
- Mitarbeitendengespräch
- Einführung von Personalbeurteilung ist nur im Verwaltungsbereich gelungen

Am Donnerstag referierte Prof. Arnold von der TU Kaiserslautern. Ein einleitender Gedanke war: „Innovation im Konsens ist Nonsens.“ Wichtig war ihm der Hinweis: „Evaluation“ ist eine Haltung.

Im Hinblick auf Fortbildung und Personalentwicklung hält er folgenden Paradigmenwechsel für wichtig: Von „kurativ-administrativ“ zu „proaktiv-strategisch“. In den Unterlagen zitiert er H. J. Groß welcher es so formuliert: Es braucht anstelle eines „reaktiv-bedinfnisorientierten“ ein „aktiv-zielorientiertes“ Vorgehen, das sowohl die Anforderungen der Organisation als auch die Interessen der MA berücksichtigt.

Im Lauf der Tagung kam eine AG zum Thema „Berufsbilder“ zu folgendem Ergebnis: Notwendig ist,

- aus Personalentwicklungssicht den Ist-Stand aller pastoralen Dienste bezüglich Ausbildung und Berufseinführung zu erheben.
- Standards für bestimmte Funktionen jenseits Ausbildung und Berufseinführung für bestimmte Aufgaben zu erheben und ggf. entwickeln.

Die AG war sich einig, dass sie nicht anregen möchte, einen überdiözesanen Gleichschritt bezüglich der Berufsprofile anzustreben. Dazu seien die Unterschiede in den einzelnen Diözesen zu groß.

Bei der nächsten Konferenz in Passau geht es um: „Theologische Reflexion der Seelsorgebereiche“

- Georg Grädler merkt an, dass die Folge der Infragestellung der Vergleichbarkeit des Berufes überdiözesan, die Aussetzung des Rahmenstatuts und der überdiözesanen Ausbildungsstellen wäre.
- Eva merkt an, dass die Unterschiede in der bistumsinternen Einführungsphase sehr groß sind.
- Peter Bromkamp merkt an, dass dies eine realistische Einschätzung des Ist-Standes ist. Selbst ein einfacher Bischofswechsel kann zu einer wesentlichen Änderung der Ausbildung und Prägung des Berufes führen.
- In der weiteren Diskussion wird über die Relevanz dieses Themas für die Arbeitsthematik am Samstag gesprochen. „Rahmenbedingungen und Ausführungsbestimmungen“ „Tätigkeitsmerkmale bzgl. neue Tarifordnung“ könnten Themen für die weitere Berufsverbands-Diskussion sein.

3.3 BKR

- Regina Nagel berichtet von der BKR-Versammlung im Februar in Fulda. VBE ist inzwischen aus dem BKR ausgetreten. Die Konferenz macht sich Gedanken über die Position des BKR und ihrer Mitgliedsverbände.
- Dazu ist ein Positionspapier entstanden. Regina Nagel verteilt dieses Papier mit Bitte um Rückmeldung.

4. Katholikentag

4.1 Podium

- Nachdem bereits in Trier die Podiumsveranstaltung vorgestellt wurde, gibt es nicht viele neue Informationen. Podium ist am Samstag von 16.30 bis 18.00 Uhr im Saarbrücker Schloss.

4.2 Stand

- Regina Soot berichtet von den Planungen zum Katholikentagsstand. Zusammen mit den PastoralreferentInnen aus der Diözese Trier (in Vertretung des AGPR) wurde eine 47 m² Sechseckpagode (Zelt) angemietet. Standort ist auf dem Bahnhofsvorplatz; Standnummer A.103. Inhaltliche Schwerpunkte sind in diesem Jahr wieder: Treffpunkt für Verbandsmitglieder und GemeindeferentInnen allgemein (Kontaktbereich / Kontaktcomputer / Ansprechpartner) und die Sparmaßnahmen der Diözesen (Sparmaßnahmenplakat, s. MAGAZIN 4/2005 / Kommentarmöglichkeit). Der bewährte Kontaktbereich (Café) wird wieder gemeinsam mit den Pastoralreferenten „betrieben“. Neben Kaffee, Tee, Gummibärchen, gibt es auch wieder eine lokale Spezialität.
- Die Anwesenden werden darum gebeten, sich in die ausliegende Standdienstliste einzutragen, bzw. im Diözesanverband nachzufragen, wer einen Dienst übernehmen will. Dienstzeiten sind jeweils 3-4 Stunden lang, jeweils ein AK-Mitglied und ein anderes Verbandsmitglied.
- Die Diözesanverbände werden gebeten, ihre Diözesanflier an Regina Soot (Wellenbergstr. 24 A, 97941 Tauberbischofsheim) zu senden, damit sie am Stand ausgelegt werden können.
- Der AK-Stand wird darum gebeten, die Informationen des Sparmaßnahmenplakates noch mal genau recherchieren.
- Reiner Jokisch: letztes Mal wurde wahrgenommen, dass die Standbetreuer aus Rottenburg-Stuttgart sich überflüssig vorkamen wegen der hohen Vorstandspräsenz.
- Georg Grädler regt an, dass die Diözesanverbände ihre Bischöfe an den Stand einladen.

5. Verschiedenes

5.1 Treffen mit dem Chefredakteur des MAGAZINS

- Eva berichtet über das Treffen mit Rüdiger Kerls-Kress, der über die Arbeit des MAGAZINS berichtete.
- Sie leitet die Bitte weiter, sich etwas reger - z. B. in Form von Leserbriefen – an der Gestaltung des MAGAZINS zu beteiligen.
- Weiterhin ist auffällig, dass die Sonderseelsorge noch nicht so stark in den Blick gekommen ist. Auch hier die Bitte an die Delegierten, für diesen Bereich die Augen offen zu halten.
- Eine weitere Bitte ist die, dem MAGAZIN Fotos von „GemeindeferentInnen im Dienst“ zukommen zu lassen.
- Rüdiger Kerls-Kress hat zugesagt, die Arbeit des Chefredakteurs in jedem Fall noch zwei Jahre zu leisten – das bedeutet pro Ausgabe mind. 40 Stunden Arbeitszeit. Martin Kröger – der Layouter des MAGAZINS – hat bereits angedeutet, diese Arbeit nicht mehr auf Dauer leisten zu können.
- Eva bittet die Delegierten, die Ohren offen zu halten, um evtl. eine(n) NachfolgerIn zu finden.

- Georg Grädler regt an, den Redaktionsschluss nicht immer so dicht an die Bundesversammlung zu legen.
- Brigitte Salentin regt an, Reaktionszeiten (z. B. für Umfragen) nicht zu knapp zu setzen.

5.2 Großkundenrabatt bei der Deutschen Bundesbahn

- Rolf May-Seehars berichtet, dass der Bundesverband seit kurzem eine eigene Großkundennummer besitzt (= 4000386), mit der man 10 % Rabatt auf alle Bahnfahrten (außer Sparpreise) erhält. Dieser Rabatt kann auch über Internetbuchung genutzt werden. Er selbst ist als neuer Travelmanager (TM) Ansprechpartner für die Deutsche Bundesbahn.

5.3 Fortbildungen

- Peter Bromkamp wirbt für die Fortbildungsveranstaltungen „Schritte aus der Lähmung“ (vom 16. – 18.06.2006 im Heinrich-Pesch-Haus in Ludwigshafen) und „Sail – don't drift“ (vom 16. – 23.09.2006 Rund um Elba). Weitere Informationen dazu sind im nächsten MA-GAZIN abgedruckt. Alle Veranstaltungen sind steuerlich absetzbar. Die Segelveranstaltung wird in einigen Diözesen als Exerzitien anerkannt.

6. Berichte aus den Diözesen

- Die Bundesvorsitzende Eva Dech erläutert anhand einer Grafik den Werdegang der heutigen Planung: Wahrnehmung als Delegierte / der Delegierten

6.1 Berufsbild in den Diözesen auf Zukunft (von der Diözesanleitung her)

- Eva Dech stellt die Arbeitsauftrag (für 6.1 und 6.2) vor: »Wenn es den Begriff „GemeindereferentIn“ nicht mehr gäbe, würde die Diözesanleitung (von ...) die Bezeichnung „_____“ wählen!« / »Wie wird unser Verband von „außen“ und von „innen“ wahrgenommen?«
- Ergebnisse der Delegierten siehe Anlage V.
- Enthaltene Themen für den Bundesverband:
 - * Wir definieren Kompetenzen und Mindeststandards (z. B. keine Sekretärinnenarbeit), die bundesweit gesichert werden müssen.
 - * Dieser Sachverhalt (unterschiedliche Ausprägung des Berufes) soll an entsprechenden Stellen (Kommission IV, Fortbildungsleiterkonferenz) kommuniziert werden.
 - * Ambivalenz zwischen Wertschätzung der Bischöfe und tatsächliche Situation mit den Dienstvorgesetzten vor Ort. Vorlage des BGV „wie wollen wir unseren Beruf profilieren“ und den Ist-Stand spiegeln.
 - * Bezahlung nach Kompetenz und Einsatz (Profilierung) weiterhin verfolgen (?)
 - * Zukunft haben individuell Tätige!
 - * Mindeststandards des Rahmenstatuts kommunizieren und verdeutlichen.
- Diskussion:
 - * Peter Bromkamp verdeutlicht, dass es unverzichtbar ist, zu sagen, warum ich unverzichtbar bin. Das nur über die Tätigkeiten zu tun ist ein Trugschluss. Das sollte über Qualifikationen und Verantwortungs- und Leitungskompetenzen geschehen.
 - * Regina Nagel fragt die „Gleichmacherei“ an. Sie äußert die Vermutung, dass es unseren Beruf in 20 Jahren nicht mehr geben wird. Möglicherweise haben vor allem diejenigen gute Zukunftschancen, die individuell und kreativ arbeiten.
 - * Georg Grädler: Wir müssen den Pfarrern und Diözesanleitern (bundesweit) sagen können, warum sie nicht auf uns verzichten können. Wenn es in unserem Beruf nichts einheitlich Identisches gibt, dann können wir auch nicht sagen, wozu es GemeindereferentInnen braucht.

- * Georg Sievers fragt die Möglichkeit der Vereinheitlichung des Berufes an.
- * Jutta Hanmann erinnert an das Berufsprofil des Bundesverbandes.
- Michael Remke-Smeenck: Resignation, wenn Gemeindefereenten nicht entsprechend ihrer Ausbildung und Fähigkeiten eingesetzt werden.

6.2 Situation der Mitgliedsverbände (Innen- / Außensicht)

- Ergebnisse der Delegierten siehe Anlage V.
- Themen für den Bundesverband
 - * Frage nach dem Wert des Bundesverbandes (nur Krisenintervention?).
 - * Voneinander hören und wissen (Vernetzung) muss Schwerpunkt bleiben. Frage nach den Vernetzungsplattformen (z. B. Internetforum).
 - * Vernetzungsplattform = Bundesverband
 - * Sind wir (ähnlich wie der ADAC) ein Verband für den Notfall? Welche Chancen stecken darin? Wie können wir den Berufsverband schmackhaft machen?
 - * Bisherige Entwicklung der Verbandsaktivitäten in den Blick nehmen und dabei nach Motivationselementen zu suchen.
 - * Müssen wir mehr berufspolitisches Profil (auch) auf Bundesebene bilden?
 - * Profilveränderungen (mit ihren Ungleichzeitigkeiten) in unserem Berufsbild in den Blick nehmen und begleiten.
 - * Vermeidung von berufspolitischem Engagement aus Angst? Wie können wir ermutigen und motivieren.

6.3 Selbstverständnis / Auftrag / Rolle als Delegierte(r)

- Eva Dech stellt die Arbeitsauftrag vor: Die Delegierten stellen anhand der „Speakers-Corner-Methode“ ihre Statements zum Thema Selbstverständnis, Rolle und Auftrag als Delegierte(r) vor.
- Reste:
 - Jeder Diözesanverband (KassiererIn) überprüft, ob die Funktionärsdaten im Mitgliederbereich der Internetseite stimmen.
 - * Regina Soot versendet innerhalb der nächsten zwei Wochen das Protokoll per Email. Die Delegierten werden darum gebeten, den Empfang der Mail jeweils zu bestätigen.

7. Nächste Bundesversammlungen

- 03./04.11.06 in Erfurt
- 09./10.03.07 in Münster
- 02./03.11.07 in Essen

8. Reflexion

- In einer kurzen Runde werden Positiv- und Negativeindrücke der Delegierten zur Bundesversammlung auf Karten gesammelt und dem Vorstand mitgegeben. Dabei zeigten sich die Delegierten mit der Vorbereitung und Durchführung der Bundesversammlung sehr zufrieden. Zufriedenheit wurde besonders bzgl. der Arbeitsweise und Moderation am Samstag geäußert.

9. Spiritueller Ausstieg / Abschluss

- Mit einem Gottesdienst in der Kapelle wird die Bundesversammlung abgeschlossen.

Für das Protokoll

Tauberbischofsheim, 18. März 2006

gez. Regina Soot, Schriftführerin

Vorstand Gemeindeforentinnen-Bundesverband Jahresbericht 2005

- Januar:** GRB-Vorstand, Widdern
GR-Diözesanversammlung, Würzburg
- Februar:** Delegiertenkonferenz in Aachen
Fortbildungsleiterkonferenz Osnabrück
- Juli:** GRB-Vorstand, Frankfurt
- GR-Bildung
- Ausbildungspapier
- Vorbereitung Katholikentag 2006
- September:** GRB-Vorstand, Breisach
- Standortbestimmung der eigenen Arbeit
- Vorbereitung der Bundesversammlung in Trier
- November:** Vollversammlung in Trier
Schwerpunkte:
- Aufnahme Diözese Speyer
- Vortrag Fr. Dr. Widl: Unterwegs zu neuen Ufern – Christentum zwischen Tradition und Postmoderne
- Dezember:** Treffen mit der Geschäftsführerin der Kommission IV der DBK

Durch das Jahr hindurch:

Kontakte zu: Nichtmitgliedsdiözesen, AG-PR, AG-Ständiger Diakonat, ZDK, AGKOD, GKG, BKR, Ausbildungsbeauftragte sowie zu diversen Ausbildungseinrichtungen (KFH's, Fachschule in Freiburg)

Vorbereitung Katholikentag 2006, Vorbereitung GR-Bildung 2006

Mitglieder in den Diözesanverbänden 01.01.2005

Fördermitglieder: 12

Mitglieder in den Diözesanverbänden 31.12.2005: 1.252

Fördermitglieder: 21

Aufgaben innerhalb des Vorstands:

- Eva Dech: Vorsitz, Ansprechpartnerin für die KFH Mainz
 Peter Bromkamp: Vorsitz, Kontakt zur AG-Ständiger Diakonat
 Regina Soot: Schriftführerin
 Rolf May-Seehars: Kassierer, Travelmanager (TM)
 Regina Nagel: Beisitzerin, Kontakte zu AG-PR, MAV, BKR, Fortbildungsleiterkonf.
 Michaela Labudda: Beisitzerin, Ausbildungsbeauftragte des Vorstandes
 Jutta Hanmann: Beisitzerin, Mitglied im ZDK und AGKOD
 Markus Kaupp-Herdick: Beisitzer, Werbebeauftragter fürs GR-Magazin

Nicht mehr Vorstandsaufgabe aber nach wie vor sehr wichtige Arbeit:

Erstellung und Versandorganisation des GR-Magazins, Pflege der Homepage
(Rüdiger Kerls-Kress / Stefan Hain)

Einnahmen

Beiträge	35.210,00	
Beiträge Fördermitglieder	300,00	
Erlöse Werbung	1.347,50	
Geldspenden	10,00	
Zinseinnahmen	347,74	
Sachspenden		
Sonstige Einnahmen	5,00	37.220,24

Ausgaben

Bürobedarf, Porto	388,35	
Telefon	197,00	
Aufw. Vorstandssitzungen	3.988,30	
Aufw. Vollversammlungen	8.881,48	
Außenvertretungen	1.520,52	
Veranstaltungen	62,58	
AK-Arbeit	514,58	
Verbandszeitschrift	14.423,39	
Öffentlichkeitsarbeit	391,70	
Sonst. Kosten	336,83	
Kontakt zu Nichtmitglied Diözesen	758,38	31.463,11
Überschuß		<u>5.757,13</u>

Bestand Finanzkonten:

Bank 900:	15.727,41
Sparbuch 93C	79,93
	<u>15.807,34</u>

Guthaben bei Horndruck

aus Jahresrechnung:
512,48 €

Etat 2005	Differenz
35.000,00	210,00
150,00	150,00
	1.347,50
	10,00
150,00	197,74
	-
35.300,00	5,00
<i>Differenz Einn.:</i>	1.920,24
800,00	411,65
600,00	403,00
2.500,00	- 1.488,30
7.500,00	- 1.381,48
2.500,00	979,48
500,00	437,42
1.000,00	485,42
14.500,00	76,61
1.000,00	608,30
500,00	163,17
3.000,00	695,27
34.400,00	- 2.936,89
900,00	
geplanter Überschuss	

BKR-Versammlung am 3/4. Feb. 2006 in Fulda Denkanstöße zur Positionsbestimmung der BKR und ihrer Mitgliedsverbände

In der Öffentlichkeit wird Kirche meist dann positiv wahrgenommen, wenn es um exotische, kunstgeschichtliche und folkloristische Aspekte oder ihr soziales Engagement geht. In bildungspolitischen Interessenkonflikten haben kirchlich-religiöse Positionen relativ geringes Gewicht. Wenn auch die Ziele akzeptiert werden (Werteerziehung, soziale Kompetenz, Orientierungswissen), so ist doch der konfessionelle Religionsunterricht bei vielen Schulleitungen eher geduldet. dagegen ist er bei Schülern meist beliebt.

1. Religionslehrerinnen und Religionslehrer können bei Lehremangel (oder schlechter Personaplanung) in Gewissenskonflikte geraten. wenn Prüfungsfächer gegen den Religionsunterricht ausgespielt werden. Dann werden Klassen meist im Religionsunterricht nicht geteilt oder der Stundenumfang wird gekürzt.

2. Religionslehrerinnen und Religionslehrem stehen teils in Spannung zu offiziellen kirchlichen Positionen, die auch innerhalb der Kirche umstritten sind. Diese Positionen dürfen und sollen im Religionsunterricht als strittig dargestellt werden. Die Aufgabe von Religionslehrerinnen und Religionslehrern besteht vor allem darin, professionelle Begleiter für Schüler bei der Entwicklung ihrer persönlichen Religiosität zu sein, und darüber hinaus auch für andere Menschen im sozialen Umfeld. Dabei spielt die Lehrerpersönlichkeit und ihre Authentizität eine entscheidende Rolle.

3. Die Religionssoziologie beschreibt eine "Dispersion des Religiöse« in ursprünglich nicht-religiöse Bereiche. Die Grenzen zwischen religiösen und profanen Bereichen sind demnach fließend geworden, ebenso die Grenzen zwischen Religionen. Der Gegenstand des konfessionellen Religionsunterrichts wird somit diffuser, aber umso wichtiger, wenn er

... Licht entdecken**2. Tag**

Versuchen Sie das Viele in Ihnen ins Gebet zu bringen und beenden Sie Ihre Betrachtung mit dieser betenden Zusage Gottes:

Gott sagt:

in das Dunkel deiner Vergangenheit und in das Ungewisse deiner Zukunft, in den Segen deines Helfens und in das Elend deiner Ohnmacht lege ich meine Zusage:

ICH BIN DA.

In das Spiel deiner Gefühle und in den Ernst deiner Gedanken, in den Reichtum deines Schweigens und in die Armut deiner Sprache lege ich meine Zusage:

ICH BIN DA.

In die Fülle deiner Aufgaben und in die Leere deiner Geschäftigkeit, in die Vielzahl deiner Fähigkeiten und in die Grenzen deiner Begabung lege ich meine Zusage:

ICH BIN DA.

In das Gelingen deiner Gespräche und in die Langeweile deines Bessens, in die Freude deines Erfolges und in den Schmerz deines Versagens lege ich meine Zusage:

ICH BIN DA.

In die Enge deines Alltags und in die Weite deiner Träume, in die Schwäche deines Verstandes und in die Kräfte deines Herzens lege ich meine Zusage:

ICH BIN DA.

Impuls für den Tag:

Versuchen Sie wie gestern immer wieder einmal inne zu halten und wachsam zu sein für die verschiedenen „Kräfte“, die Sie bewegen wollen, die an Ihnen zerren.

... lebendig sein**Einführung****Anlässe – das Leben zu lieben**

Wenn du vor Staunen den Mund nicht zu bekommst – schweige!

Gott versteht nichts besser als Schweigen.

Wenn du vor Glück tanzen möchtest – tanze!

Gott tanzt mit dir den Tanz des Lebens.

Wenn die Freude dich im Bauch kitzelt – lächle!

Gott versteht sich aufs Augenzwinkern.

Wenn dein Herz vor Freude zerspringen möchte – singe!

Gott liebt den Gesang nicht nur von Engeln.

Wenn keiner dir zuhört – schrei!

Dein Schrei erreicht Gottes Ohr.

Wenn du vor Wut heulen könntest – heule!

Gott trocknet deine Tränen mit seiner Zärtlichkeit.

Wenn das Leid dich erdrückt – klage!

Gott ist deine Klagemauer.

Wenn dich der Trost des Alltags ermüdet – erwache!

Gott ist auch in den kleinsten Dingen.

Wenn dir die Not des anderen das Herz zerreißt – vertraue!

Gott ist schon vor dir in jeder Not.

Wenn du vor Zweifeln unkommst – nimm deine Zweifel an!

Gott kennt deine starken Seiten.

Wenn du deine Schuld nicht mehr verdrängen kannst – wirf sie auf

Gott!

Gott ist größer als dein schuldbeladenes Herz.

*Erleben im Alltag, Erleben im Fieberfieber
Gott im Alltag suchen. Und finden. 2003
2003*

1. »Wenn es den Begriff „GemeindereferentIn“ nicht mehr gäbe, würde die Diözesanleitung (von ...) die Bezeichnung „...“ wählen!«

Diözese Freiburg: „GemeindereferentIn“

- Neue Pastorale Leitlinien besagen, dass es den Begriff „Gemeinde“ weiterhin geben wird. Der Begriff wäre weiterhin passend.

Diözese Essen „Pfarr-ReferentIn / -SeelsorgerIn“

- Großpfarre mit 5 Gemeinden (Gemeinde von Gemeinden). GR werden für die Pfarrei ernannt. Profil soll erhalten werden, an einigen Stellen eine größere Vielfalt entwickelt, gleichzeitig aber auch geschärft werden soll.

Diözese Paderborn „Diplom Deckshand“

- Deckshand = ein Begriff aus der Segelsprache
- GR sollen alles können – dürfen aber auch nicht alles = Gute Ausbildung ↔ starke spürbare Grenzen in den Gemeinden

Diözese Trier „KatechetIn“

- Bischof setzt die Katechese als Schwerpunkt im Beruf der / des GemeindereferentIn. GemeindereferentInnen = ZuarbeiterInnen. Ambivalenz, weil andere Personen in der Bistumsleitung das sehr anders sehen.

Diözese Hildesheim „Pastorale RaumgestalterIn“

- Bischofsvakanz ließ die Findung eines Begriffes schwierig werden. Fusion zu Pastoralen Räumen – von GR wird die Gestaltung dieser Räume erwartet.

Diözese Mainz „Begleitende Feuerwehr“

- Viele Aufgaben dürfen nur im Notfall übernommen werden.

Diözese Aachen „Beauftragte für pastorale Begleitung in Großräumen“

- Leitung ist nicht erwünscht. GR sind weiterhin gewollt, werden aber aussterben.

Diözese Rottenburg-Stuttgart „Pastoraler Mitarbeiter“

- Die Pfarrer, die nicht „leitende Pfarrer in der SE“ sind, werden pastorale Mitarbeiter (mit dem Zusatz „Pfarrer“, etc.) genannt. Der Begriff ist unklar genug, um die derzeitige Sicht darzustellen. Es kann eine Offenheit erhalten bleiben, um auch viele Aufgaben mit hinein nehmen zu lassen.

Diözese Münster „Pastoralreferent“, aber eigentlich „Pastors Referent“

- Diözesanleitung würde zunächst große Wertschätzung ausdrücken – aber letztlich ist das Berufsbild abhängig vom Pfarrer vor Ort. Problem: Es gibt keine Differenzierung zwischen PR und GR. Chancen liegen so auch in der Kategorialseelsorge (= eigener Bereich).

Diözese Berlin „PastoralsekretärIn“

- Diözesanleitung schätzt GR als Pastorale Mitarbeiter und erwartet Profilierung in den neuen pastoralen Räumen. Problem: Priesterschaft ist mit der Diözesanleitung nicht einverstanden. Priesterschaft meldet der Diözesanleitung zurück, dass sie lieber auf GR verzichten würden, als auf Sekretärinnen. Kompromiss: Sekretärinnen müssen weg – GR erledigen dann das Pfarrbüro.

Diözese Hamburg „Pfarrhelfer, Begleiter von Ehrenamtlichen“

- GR in Hamburg haben Vertreter aus der ganzen Geschichte der GR (von „Vorkriegs-Seelsorgehelferin“ bis „GemeindeleiterInnen“). Es werden inzwischen auch Personen als Helferin des Pfarrers eingestellt, die den Titel „Pfarrhelferin“ tragen. Bandbreite soll erhalten werden, darf sich aber weder im Titel, noch im Gehalt niederschlagen.

2. »Wie wird unser Verband von „außen“ und von „innen“ wahrgenommen?«

Diözese Aachen

- Sprachrohr (Ausnahmesituation Berufsgruppenvertretung)
- AssistentInnenkurse laufen aus. Solidarisches Sparen und damit eine halbe Stelle finanzieren. Wie funktioniert der Stellenwechsel (Es wird enger!)?

Diözese Hildesheim

- Vor zwei Jahren Ausbildung gestoppt. Diözesanverband organisierte Demo → wurde von der Diözesanleitung wahrgenommen. Wohlwollen vs. Unvermögen.
- 10 KollegInnen mussten im letzten Jahr gehen. „Zwischen Mut und Zumutung“.
- Eine leichte Designation ist im Diözesanverband zu spüren. U. a. auch, weil viele junge KollegInnen (mit zeitlicher Nähe zur Ausbildung und Innovation) gehen mussten.
- Seit zwei Wochen neuer Bischof – Hoffnung auf griffigere Auseinandersetzung.

Diözese Trier

- Einzelkämpfertum. Zu den Diözesanversammlungen kommen eher weniger Mitglieder (große Entfernungen).
- Pastoralplan 2020 → viele Umstrukturierungen.
- Positive Wahrnehmung von Seiten der Diözesanleitung

Diözese Hamburg

- Diözesanverband wird von 2/3 der Berufsgruppe nicht als allzu wichtig erachtet. Das könnte z. B. auch an der starken Koda liegen.
- Blick der Diözesanleitung: Der Berufsverband entzieht der Diözesanleitung die Kontrolle über die KollegInnen.

Diözese Berlin

- Kleiner Verband. $\frac{3}{4}$ der Mitglieder kommen zu den Sitzungen. Sitzungen werden als Treffpunkt und gegenseitige Stärkung wahrgenommen.
- Seit 2 Jahren keine DiözesanreferentIn. Kollegin ist für diese Funktion abgeordnet.
- Neuer Diözesanverbandsflyer = Präsentation und Stärkung nach außen hin.
- Diözesanleitung hält den Kontakt mit Wohlwollen.
- Außenansicht der Berufsgruppe: Leute sind beschäftigt. Keine Wahrnehmung des Berufsverbandes.

Diözese Mainz

- 5 Jahre nur ein Vorstandsmitglied – inzwischen wieder ein zweites.
- Es stehen noch keine Horrormeldungen an. Daher ist das Interesse am Verband nicht allzu groß.
- Große Gleichgültigkeit der Berufskollegen angesichts der derzeitigen Situation.

Diözese Rottenburg-Stuttgart

- Berufsverband wird „auch noch mitgenommen“, „bewusst mitgenommen“ oder „liegen gelassen“.
- Außenansicht: Gespräch mit dem Bischof wurde als sehr „harmonisch“ und freundlich wahrgenommen. (Berufsverband tut niemanden weh, dann kann man ihn gut akzeptieren.) Es bestehen sehr gute und kurze Kontakte zur Diözesanleitung.
- Es werden immer mehr 50 und 75 %-Stellen angeboten. Zusicherung, dass bis 2010 die Stellen gesichert sind. Aber es müssen auch von den Berufsgruppenmitgliedern die Sparmaßnahmen getragen werden.
- Einen dienstgeberfreundlichen Brief des Diözesanverbandes an die Dienstnehmerseite der Diözesankoda bewerten KODA und MAV als „in den Rücken fallen“. Die Inhalte wurden von der KODA dezidiert widerlegt. Die Delegierten sehen die Vorgehensweise ihres Vorstands kritisch.
- Diözesanverband wird aber auch positiv wahrgenommen. Wird angesprochen als Gesprächspartner.
- Funktionen können eher nur schwer besetzt werden (= wenig Bereitschaft)

Diözese Paderborn

- Innen- und Außenansicht deckt sich: Hohe Mitgliederzahlen, aber wenig Interesse, zu den Versammlungen zu kommen (fast nur der Vorstand ist anwesend). Es gibt noch formell (auf dem Papier) den Berufsverband, aber real ist er „auf Eis gelegt“.
- Es besteht überhaupt keine Verbindung zur Diözesanleitung.
- Berufsverbandsmitglieder engagieren sich berufspolitisch, aber nicht unter dem Namen des Berufsverbandes.

Diözese Essen

- Stimmung ist „aufblühend“: Seit einem halben Jahr gibt es wieder einen Vorstand (= Aufbruch). Mitgliederzahlen steigen. Viele Mitglieder, aber nur 20 % gehören zur „Kerngemeinschaft“.
- Struktur der Berufsgruppe in Regionalkreisen läuft unterschiedlich gut. Evtl. einer der Gründe, warum die Versammlungen als gute Informationsplattform und Austauschmöglichkeit wahrgenommen wird.
- Thema ist seit zwei Jahren die Umstrukturierung im Bistum Essen.
- Berufsgruppe bescheinigt die Wichtigkeit des Diözesanverbandes, weil Gemeindeferenten ein basisorientiertes Bild mit in die Berufspolitik einbringen kann.
- MAGAZIN wird von der Diözesanreferentin sehr positiv angenommen, bis dahin, dass der Wunsch geäußert wurde, mehr Artikel aus der Diözese Essen mit einzubringen.

Diözese Freiburg

- Diözesanverband hinterlässt keine Spuren. Es gibt keine inhaltliche Arbeit mehr, da niemand mehr diese Aufgabe übernehmen will.
- Die Zahl der Gemeindeferenten soll von Seiten der Diözesanleitung erhalten bleiben. Der Diözesanverband wird von der Diözese finanziell unterstützt. Der Berufsvorstandsvorsitzende wird zum Jahresempfang des Bischofs eingeladen...

Diözese Münster

- Bei der letzten Bundesversammlung kam die Frage auf „Aufhören oder Weitermachen“? Es gibt sehr viele Berufsspezifische Strukturen. Die Entscheidung fiel klar für die Erhaltung aus. Es haben sich 6 Personen für den Vorstand gefunden (die in 7 Arbeitskreisen arbeiten). „Träge Masse wird zur explosiven Mischung“
- Außenansicht: Berufsverband bei der Diözese geduldet, aber nicht wirklich wahrgenommen. Berufsverband ist zu „links“.

Diözese Köln

- Gute Strukturen für die Berufsgruppe. Es ist unklar, welche Vorteile der Berufsverband noch bringt.
- Von der Diözesanleitung wird der Berufsverband nicht so stark wahrgenommen, da kein Kontakt über brennende Themen existiert.

3. Selbstverständnis / Auftrag / Rolle als Delegierte(r) → „Speakers Corner“

Diözese Rottenburg-Stuttgart (Beate Fischer)

- Verbindung zwischen DV und BV
- Weitergabe von Infos
- Auftragsübermittlung
- Klärung offener Fragen / Fragen einbringen
- Entscheidungen des DV und BV jeweils transparent machen
- Zufahrt zur Vor- und Nachbereitung
- Entscheidungsträger

Diözese Essen (Petra Schulz)

- Delegierte → Kontinuität
- Spannend, mit dabei zu sein
- Horizonterweiterung / Diözesane Probleme können in einem größeren Kontext gesehen werden. / Anderen geht es schlechter.
- Auf Bundesebene tut sich was.
- Neue Impulse aus dem BV für die DV
- Wichtige Infos aus den Außenvertretungen
- InformationsträgerInnen
- Lösungsmöglichkeiten suchen und finden
- VertreterInnen des DV mit eigener Meinung
- DV-Mitglieder saugen die Infos aus dem BV auf = Dankbarer Job
- Wunsch: Protokoll soll zeitnäher versendet werden! (per Email)

Diözese Freiburg (Georg Grädler)

- Tief verwoben mit dem Bundesverband (4 Del. 3 Vertr. 3 Vorst.)
- „Wo die Musik spielt wollen wir dabei sein!“
- Das was über den eigenen Verband gesagt wird, muss vom DV gedeckt sein.

Diözese Trier (Hella Wilbert)

- DV-Mitglieder werden durch Delegierte informiert
- Diözesane Vorgänge können anders eingeordnet werden, wenn der Blick auf die Bundesebene geweitet wird.
- Neue Leute kennen lernen; aus dem gleichen Hintergrund, aber unterschiedlichen Arbeitsbereichen und Regionen.
- Interesse zeigen, dass wir bundesweit Bundesverbandsarbeit leisten. (→ stärkere Lobby)
- Protokoll rechtzeitig!

Diözese Münster (Michael Remke-Smeenk)

- Delegierte = Pontifex = Brückenbauer

Diözese Hildesheim (Miriam Sacha)

- (Punkte werden in der DV-Versammlung und mit den Delegierten angebracht.)

Diözese Hamburg (Hubertus Lürbke)

- Kontakt in die verschiedenen Diözesen
- Ehemalige Studien- oder ArbeitskollegInnen wieder sehen

Diözese Berlin (Annerose Zonker)

- Interesse für andere Diözesen
- Wissen, wie geht es den anderen
- Informationsaustausch
- Delegierte wird vom DV nicht wirklich in der (Vor-)Arbeit unterstützt.

Diözese Paderborn (Marie-Simone Scholz)

- Aus der Notwendigkeit heraus ist eine persönliche Motivation geworden.
- Unterstützung, bzw. Auftrag aus dem DV ist nicht gegeben.
- BVersammlung motiviert und stärkt auch persönlich.

Diözese Mainz (Claudia Schöning)

- Über den eigenen Tellerrand schauen.
- Delegation ist schöner mit mehr als einer Person pro Bistum

Diözese Aachen (Brigitte Salentin)

- Interesse am Berufsbild und die Arbeit daran
- Uns gibt es in ganz Deutschland → Blick über den Tellerrand
- Themen aus dem DV anbringen (formell und informell)
- Unmittelbare politische Lobbyarbeit
- Rückbindung über Kurzprotokoll direkt am Montag nach der Sitzung.
- Schnelleres Protokoll
- Schnellere Antwort auf Anfragen an den Vorstand
- Aktualisierung der Adressdatendatei

Diözese Köln (Peter Stamm)

- Mitbekommen, was in anderen Diözesen passiert
- Schöne Tagungsstädte
- Möglichkeit des verlängerten Wochenendes
- Wichtig: Bei der erweiterten Diözesanvorstandssitzung mit dabei sein

*Protokolliert am 04.03.2006
bei der Bundesversammlung
des GemeindereferentInnen-Bundesverbandes
in Mainz
gez. Regina Soot (Schriftführerin)*

eine **offene**

Kommunikationskultur einübt. Darin geht es vor allem um die wechselseitige Selbstkundgabe der Beteiligten.

4. Die strukturelle Einbindung des Religionsunterrichts als ordentliches Unterrichtsfach in der Schule hat sich allgemein bewährt und muss erhalten bleiben, solange es keine adäquate Alternative gibt. Dabei wird das Fach umso glaubwürdiger, je mehr es Ökumenisch- kooperativ und einladend gestaltet wird, auch für nichtchristliche Schülerinnen und Schüler. Ausnahmen vom klassischen Konfessionaltätsprinzip müssen begründet möglich sein.

Alternative Modelle an Stelle des konfessionellen Religionsunterrichts werden umso attraktiver, je weniger Menschen sich mit einer der Kirchen identifizieren. Bei der Vielfalt der Religionen und Weltanschauungen muss man sich fragen, ob konfessioneller Religionsunterricht die Verhältnisse wirklich abbilden kann und **ob** er für alle Religionen getrennt leistbar wäre.

In der "post-säkularen Gesellschaft", in der religiöse und säkulare Gemeinschaften friedlich koexistieren, wäre ein Einigungsprozess denkbar über die Inhalte eines alternativen Faches. Der religiös-kulturelle Dialog wird allerdings erschwert durch einen fundamentalen Unterschied des Standpunktes: Religionen sind ihrer (absoluten) Wahrheit verpflichtet, während säkulare Gruppen (verhandelbare) Wertpräferenzen einbringen,

5. Die BKR-Verbände sollten sich auf die Stärkung der Religionslehrerinnen und Religionslehrer in ihrer autonomen personalen Kompetenz konzentrieren, die sich als professionelle Begleiter für Schüler bei deren Entwicklung ihrer persönlichen Religiosität verstehen, offen für religiöse Gemeinschaft.

Studierende und Lehramtsanwärter müssen konsequent auf dieses Berufsbild vorbereitet und in ihrer persönlichen Entwicklung begleitet werden.

Wenn Schulen mehr Selbstständigkeit erhalten, müssen vor allem die Fachkonferenzen den Religionsunterricht stärken, indem sie ihn in das SchulprofH / Schulprogramm einbinden.

ThAn **Sprenger**. Wilkestraße 32a, 59581 Warstein
fon 02902 75226 fax **02902 774800**

renger©v-k-r.de

t.sp